

Unser Marktbericht

Konjunktur

Weltweit dürfte sich das Wirtschaftswachstum in den kommenden Monaten etwas abschwächen. Erhebliche Fragezeichen stehen dabei hinter China. Die Bemühungen der Regierung, das Finanzsystem robuster zu machen und die Kreditvergabe etwas zu drosseln, belasten die Konjunktur. Auch der Handelskonflikt mit den USA wirkt sich zunehmend negativ aus. Auch in der bislang sehr robusten US-Konjunktur mehren sich die Anzeichen einer leicht nachlassenden Wachstumsdynamik. Das könnte zusammen mit dem zuletzt stark gefallenem Ölpreis auch die Inflationsraten wieder etwas nach unten bringen. Diese liegen aber ohnehin zumeist noch immer auf oder unter den jeweiligen Zielwerten der einzelnen Zentralbanken. Die US-Notenbank hat zwar wie erwartet im Dezember die Leitzinsen abermals angehoben und will auch ihre Anleihebestände wie geplant weiter abbauen. Allerdings mischten sich zuletzt bereits einige vorsichtigeren Töne in ihre Stellungnahmen. Hinter den für 2019 in Aussicht gestellten Zinsanhebungen stehen daher zunehmend Fragezeichen. Die schwelenden Handelskonflikte bringen zusätzliche Unwägbarkeiten mit sich.

Aktien

Im Dezember ging es mit den Aktienkursen weltweit kräftig abwärts. Die lange Zeit fast unerschütterlich wirkenden US-Aktienindizes verzeichneten einen ausgesprochen schwachen Monat. Vor allem viele der heuer extrem stark gestiegenen US-Technologieaktien verbuchten dabei herbe Kursverluste. Rückenwind von Seiten der Unternehmensgewinne ist prinzipiell zwar weiter vorhanden, seine Wirkung lässt jedoch nach. Speziell in Europa und in vielen Schwellenländern haben die Analysten ihre Gewinnschätzungen in den letzten Monaten reduziert. In den USA war dies bislang weniger der Fall. Das könnte sich aber ändern, denn Handelskonflikte, höhere Renditen und steigende Löhne sind Belastungsfaktoren für die Gewinnmargen. Trotz der insgesamt weiterhin guten fundamentalen Situation vieler Unternehmen könnten Inflations- und Zinssorgen, Handelskonflikte sowie (geo-) politische Zuspitzungen auch in den kommenden Monaten zu größeren Kursschwankungen auf den Aktienmärkten führen. Das gilt umso mehr, falls sich der globale Wachstumsausblick stärker eintrübt und sich die Unternehmensgewinne schlechter entwickeln als erwartet.

Anleihen

Staatsanleihen profitierten im Dezember erneut von der „Flucht in Sicherheit“. Der Renditeanstieg bei US-Staatsanleihen wurde damit fürs erste gestoppt. Ob der Hochpunkt des Renditeanstiegs in den USA für diesen Zinszyklus aber damit bereits hinter uns liegt, wird stark vom weiteren Konjunkturverlauf abhängen. Unabhängig davon scheint das weitere Aufwärtspotential der Staatsanleiherenditen (=Abwärtspotential der Anleihekurse) aber trotzdem relativ begrenzt zu sein, es sei denn, es gäbe einen unerwartet kräftigen Inflationsanstieg. Im Gegensatz zu den Staatsanleihen gaben Unternehmensanleihen im Dezember abermals deutlich nach, vor allem jene mit niedrigeren Bonitäten. Die Kurse von Schwellenländer-Anleihen hielten sich im Dezember hingegen vergleichsweise gut, nachdem sie in den Monaten davor teilweise kräftig an Wert eingebüßt hatten. Solange die US-Renditen bzw. der US-Dollar nicht massiv weiter steigen, sollte das weitere Abwärtspotential bei EM-Anleihen insgesamt überschaubar bleiben. Bei besonders problembehafteten und strukturell anfälligeren Ländern gilt dies allerdings nur mit erheblichen Einschränkungen. Eine sorgfältige Auswahl der Länder und Emittenten bleibt auch angesichts dessen unerlässlich.

Stand: 03.01.2019

Die Angaben beruhen auf dem Wissensstand des Verfassers Raiffeisen Kapitalanlage GmbH zum Erstellungszeitpunkt. Zu beachten ist, dass Prognosen keine verlässlichen Rückschlüsse auf künftige Entwicklungen zulassen.